Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 3

Artikel: Schweizerin in fremdem Kriegsdienst : kühnes Abenteuer einer jungen Zürcherin im 17. Jahrhundert

Autor: Marti, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

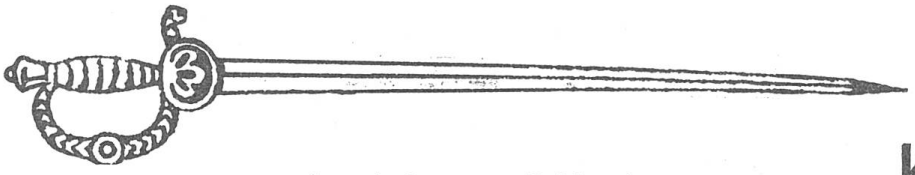
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerin in fremdem Kriegsdienst



bearbeitet von P. Marti

Kühnes Abenteuer einer jungen Zürcherin im 17. Jahrhundert

Die Burgerbibliothek Bern bewahrt unter ihren handschriftlichen Schätzen einen Sammelband* auf, in dem die hier erzählte «*Beschreibung einer Wybspersohn, so 28 Monat, als ein Soldat, Kriegsdienst geleistet*» zu lesen ist.

Es handelt sich um die am 5. März 1675 im Großmünster zu Zürich getaufte Magdalena Bleuwler, Tochter des Küfers Hans Conrad und der Magdalena Walder zu Hirslanden. Die Mutter starb, als das Mädchen etwa sechzehn Jahre alt war. Kurz darauf lud Magdalena «*ausz angeben böszer leüthen*» den Sohn des Seckelmeisters Leemann vor das Ehegericht, wurde aber abgewiesen. Weil sie die Drohungen der beleidigten Leemann-Sippe fürchtete und die Verhältnisse im Vaterhaus nicht gar erfreulich waren, verließ sie ihre Heimat und gelangte über Baden in die Nähe von Bern, wo sie beinahe ein Jahr lang neben einer ältern Magd in einem Bauernhause diente. Weil man aber dort wieder mit einer einzigen Magd auskommen wollte, mußte sie als die jüngere und schwächere weichen.

Ein verwegener Entschluss

So zog sie denn Solothurn zu. Da muß sich einem Überdruß an ihrem bisherigen wenig geschützten Mädchenlos eine ebenso verzweifelte wie verwegene Abenteuerlust zugesellt haben, denn unser Mädeli erwarb sich mit seinem Lohn einen «*Cosaquen-Huet*», schwere Mannsschuhe und Strümpfe, ähnlich den heutigen langen Unterhosen für Männer. Den Strumpfkauf machte sie wohl bei einem Vetter väterlicherseits, einem «*Hosenlismer*», den sie im Oberaargau antraf. Dessen Vater arbeitete in Hirslanden in der Drahtschmiede des Herrn Heidegger. Von diesem etwa gleichaltrigen Vetter Jakob ließ sie sich aber nicht bloß ein Paar Mannshosen schenken, um «*in den krieg zu dingen*», sondern sie nahm auch gleich dessen Vornamen an.

Als Jakob Bleuwler und mit männlicher Haartracht lief das verkleidete Mädchen nun zu einem Werber in der Nähe von St. Urban, nahm zwei Reichstaler Handgeld und reiste mit einem Trupp Basel zu. Unterwegs freilich blieb Magdalena, gewiß weil es sich in seiner Rolle noch nicht sicher fühlte, in einem bernischen Wirtshaus hinter der Klus zurück. Aber es überwand die Angst vor der Entdeckung seines Geschlechts; es gab ja damals für Rekruten noch keine sanitarische Untersuchung.

So folgte das Mädchen dem vorangegangenen Trupp nach Basel und stellte sich dort dem Capitain Leutenant Troschert, der den hübschen Burschen zunächst als Kammerdiener für seine Frau ins Haus nahm. Gegen die tröstliche Verabredung, ihn zwei Jahre zu behalten, «verkaufte» aber der Herr Kapitän den Kammerdiener schon nach vier Monaten um zwei Louis d'or in die Kompagnie des

* Mss. Hist. Helv. VI, 54

Hauptmanns Junker Andreas von Salis-Seewis im Schweizer-Regiment des Herrn Obrist-Brigadier Joh. Baptista von Salis-Soglio, das damals in Valenciennes, drunten im Hennegau lag.

Die allerchristlichste Majestät Ludwig XIV. führte seit dem Jahre 1688 wieder einen blutigen, grausamen Raubkrieg gegen die deutschen Fürsten, gegen England, Holland, Spanien und Savoyen, den Pfälzischen Erbfolgekrieg, der erst 1697 nach entsetzlichen Zerstörungen erlosch.

Tief ins dritte Jahr hinein folgte nun unser kleiner Soldat in Reih und Glied den Fahnen des Regiments von Salis, sein Geschlecht verbergend unter dem Filzhut mit flachem Rand, der Bandschleife mit den Farben des Obersten, dem langen, roten, kleidsamen Rock mit den glänzenden Knöpfen, den enganliegenden Strümpfen und Gamaschen. Vorerst fuhr man zu Wasser nach Diksmuiden; aber dann gings zu Fuß nach Dünnkirchen, weiter bis nach La Hague, vor dessen Kap zwei Jahre vorher Ludwigs Flotte eine vernichtende Niederlage erlitten hatte. Stets befürchtete man seither eine Landung der Engländer. Aber hier in der Normandie wurde der kleine Soldat krank; er wurde mit anderen Maroden zu Schiff nach Calais gebracht. Hätte man die Kranken damals wie heute untersucht, so hätte Jakob Bleuwler sein Geheimnis nicht bewahren können. Aber er kehrte glücklich zum Regiment zurück und lernte auf Märschen, in monatelangen Quartieren und im Wachehalten am Ärmelkanal Nordfrankreich, Flandern, Belgien kennen.

Unser Bericht erwähnt die Namen der Gegenden und Städte, die sich uns während den beiden Weltkriegen eingeprägt haben: St. Malo in der Bretagne, Valognes auf der Halbinsel Cotentin, man zieht kreuz und quer nach Charleroi, Namur, Ypern, entlang der Maas und durch das Belgische Luxemburgerland. Auch das erlebt das Regiment von Salis, daß es zunächst «*ordre*» erhält, «*uff Namur zu reisen*» und schließlich auf der Gegenseite, in Malo Halt macht.

In Ypern hilft unser Jakob den Winter hindurch Schanzarbeiten verrichten. Bei einem verspäteten Versuch, Namur zu verstärken, wird er sogar durch eine Musketenkugel «*in die linge seiten bleziert*». Das ist ärger, als wenn es einen Kameraden getroffen hätte, weil «Jakob» aus durchsichtigen Gründen die Verletzung niemand zeigen kann und sich selber die Pflaster auflegen muß.

Auch sonst gibt es für den jungen, bartlosen Soldaten heikle Augenblicke. Man liegt in der Garnison auf der harten Pritsche oder im Stroh. Da will eines Tages einer einen Louis d'or wetten, der kleine, hübsche Kamerad sei in Wirklichkeit eine «*wybspersohn*». Aber Jakob ermuntert unverlegen und dreist den neben ihm ruhenden Soldaten, auf die Wette einzugehen, «*er gwünne es gwüß*»; und da riskiert der nicht ganz sichere Mann seine schöne Dublone doch nicht!

Bei Kopfweh hilft **Mélabon** besonders wirksam und gut verträglich

Angebot ohne Nachfrage

Allein Magdalena, die sich als hübscher Jakob präsentiert, gerät noch in ärgere Verlegenheiten. Er hat sich freilich nach dem spätern Zeugnis seines Feldpredigers «*fromb und züchtig gehalten*» und «*sich by der Versammlung des H. Worts Gottes und austheilung der H. Sacramenten fleißig ingestellt*». *Nun hat gerade* ein solches Wohlverhalten eines Soldaten, der längere Zeit im gleichen Hause einquartiert ist, für manche Hausbewohnerinnen etwas Anziehendes. So geschah es, daß sich in Fongères, nördlich von Rennes, ein Mädchen so heftig in Jakob verliebte, daß dessen Vater ihn aus dem Dienst loskaufen wollte.

Die Evangelischen der Schweizerregimenter durften nicht gegen Genossen ihrer Konfession eingesetzt werden. Und darüber hinaus genossen sie in Frankreich vor den französischen Hugenotten das Recht, reformierte Gottesdienste zu halten, was seit der Aufhebung des Ediktes von Nantes im Jahre 1685 verboten war. Als Jakob kurze Zeit nach dem Feldlager in Fongères und Märschen durch die Halbinsel Cotentin bei einem wohlhabenden Reformierten in St. Malo einquartiert wurde, machte ihm dessen Tochter den Vorschlag, mit ihr in die freie Schweiz zu flüchten. Für Jakob wäre das Desertion gewesen, aber auch für die Französin stand ein Fluchtversuch unter harter Strafe. Allein von vornherein mußte der junge, hübsche Soldat das Mädchen enttäuschen, «*weilen es nicht in seinem Vermögen stunde*», zu heiraten. – Aber ach! Bald darauf wünschte in der Garnison zu Ypern ein belgisches Mädchen, unserm roten Schweizer als seine Frau auf dem Feldzug folgen zu dürfen.

Bei solcher Lockung hat mancher Dursli sein Bärbeli vergessen, das auf seine Heimkehr wartete; aber für unsern Jakob bedeuteten diese Gelegenheiten keine Versuchung, sie waren bloß peinlich. Mag der Krieg auch ein Handwerk für Männer sein und mag ihnen sogar eine Verletzung so etwas wie Ehre eintragen, so fällt ein Mädchen, das ihnen gleich sein will, nur von einer Verlegenheit in die andere.

Wan es ein Mansperson were . . .

Am 15. Mai 1696 dislozierte das Regiment in einem Eilmarsch von Ypern nach Mechelen. Dort mußte die des Abenteuers müde gewordene Magdalena an einem kalten und regnerischen Tage Ende Juni oder anfangs Juli «*die Wacht halten, welches ihm ein groszen verdrusz erweckt und das Soldatenleben verleidet . . .*» So ging es denn, gewiß in banger Qual, aber auch in hoffender Entschlossenheit, di-

Silvester-Diner und Ball im prächtigen Restaurant
zur SAFFRAN ZÜRICH
Bitte reservieren Sie Ihren Tisch frühzeitig.

Sils im Engadin 1800 m ü. M.

Der Wintersportplatz, der den Charakter **eines hübschen Bergdorfes** bewahrt hat.
Absolut ruhige Lage und doch in der Nähe von **St. Moritz** mit seinen Grossveranstaltungen.
Skischule – Skilift – Eisfeld – Curling – Spazierwege – Schlittenfahrten ins Fextal.

Hotel Waldhaus, Sils-Maria

Ab 1962/63 auch während des ganzen **Winters** geöffnet. Gepflegtes Haus allerersten Ranges in schönster Lage. Familie O. Kienberger
Direktion: A. Berthod Tel. (082) 6 33 31 und 6 32 21

Hotel Margna, Sils-Baselgia

Ehemaliges Bündner Patrizierhaus vollständig modernisiert. Ruhig, sonnig – Liegeterrasse.

Besitzer und Leiter:
Sepp Müssgens Tel (082) 6 33 06

Hotelbus beider Häuser für Fahrten nach St. Moritz im Pauschalpreis inbegriffen.

Zu Weihnachten

«Der schweizerische Knigge»

von Adolf Guggenbühl. Fr. 5.20

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

Lieben Sie etwas Besonderes

. . . dann immer diese

Ernst

Teigwaren verlangen

jetzt in jedem Paket fünf JUWO-Punkte

Robert Ernst AG, Teigwarenfabrik Kradolf

Blumen, Bücher, Bonbons — lauter willkommene Geschenke für eine Frau. Doch warum nicht einmal etwas Originelles? Einen Theoskrug? Er ist formschön, praktisch,

hält Getränke zehn Stunden lang heiss, zwei Tage lang kalt.

Theos

im Haushaltgeschäft erhältlich

rekt zum kommandierenden Duc de Chartres, seinen Abschied zu erbitten.

Der war zunächst nicht geneigt, ihn zu gewähren. Er wendete nämlich ein, es sei dafür zu jung und müsse noch eine zeitlang weiter dienen. «*Da habe es zu ihm gesagt, ja, wan es ein Manspersohn were, wer aber ein Wybspersohn, so wolte es gern mehr dienen, habe sein Zeit auszgehalten, und ehrlich gedienet, als einem Soldaten zustehe, darüber der Duc sich heftig verwundert*».

Zufällig erschien auch der Oberst von Salis, der erstaunt fragte, was ein Soldat seines Regimentes beim Herzog zu tun habe. Nun noch eine Peinlichkeit! Weil der Oberst nicht glauben konnte, daß sich in seinem Regiment während 28 Monaten eine «*Wybspersohn*» wie ein tapferer Soldat gehalten habe, mußte sie ihren roten Soldatenrock mit den glänzenden Knöpfen öffnen.

Nach dem unwidersprechlichen Augenschein stellte der Oberst die Jungfer vor die Wahl, entweder einen Soldaten aus dem Regiment zu heiraten, oder bei seiner Frau in Dienst zu treten, oder schließlich ins Vaterland zurückzukehren. Magdalena aber hatte genug vom Pfälzischen Erbfolgekrieg, und es spricht doch wohl für ihre strenge Ehrbarkeit, daß sie nicht einmal heimlich ihr Herz an einen Kameraden verschenkt hatte. So erhielt sie denn sogleich «*Abschied und Passporten*», und den rückständigen Sold von 20 Francs erhöhte der Herr Obrist großherzig auf 36 Francs.

Weil Magdalena Bleuwler ungefährdeter in der Uniform eines roten Schweizers heimreisen konnte als in Frauenkleidern, erhielt sie auch von Hauptmann Junker Andreas von Salis von Seewis Entlassung und Paß unter dem Namen «*Jakob Pleuler*». (Eine zivilstandsamtliche Rechtschreibung gab es damals noch nicht.) Feldprediger Steinreißer, wohl ein Engadiner, gab ihr das schon erwähnte «*Testimonium*» zu Handen der Zürcher Geistlichkeit. Es sei hier nur der Brief wiedergegeben, den Oberst von Salis ihr aushändigte.

«*Ich Underschribner Brigadier Königlicher Armee und Obrister über ein Regiment (bezeug) in best und krefftigster forma, daß fürweiserin dieses, namens Magdalena Bleuwlerin von Hirszlanden by Zürich gebürtig, sich in die acht und zwanzig Monat lang underm einem Regiment, in des Hrn. Haubtman Andreas von Salisen Compag. auffgehalten, und in währender Zeit sich in Manskleidern für*

ein Soldat gantz unerkant sich erlich from und züchtig gehalten, dergestalten, daß sie nach jetziger Stundt von keinem Menschen under dem Regiment für ein Wybspersohn erkant, sondern allbereit hat sie sich by mir zu erkennen geben, und mich gebeten und ersucht, ihre ihres verhaltens halber ein glaubwürdigen Schein und Zeugnus samt ihrem abscheid mitzutheilen, welches ich hiermit der warheit Steür in dieser form ihro mittheilen wollen und zu beszerer krafft mich eigenhändig underschriben und mit meinem anerbornen pitschafft verwahrt, geben im Camp Makelen d. 6. Julii 1696 Battista von Salisz.»

Der französische Paß desselben «*Brigadier és Armées du Roy et Colonel du Regiment Suisze*» lautet auf Jacob Bleuler und erteilt demselben, *ètant trop jeune et trop petit pour fair le service du Roy*» bloß Urlaub von zehn Monaten.

Der Rückweg dauerte acht oder neun Tage, Magdalena muß mit der Post gefahren sein. Gedeckt durch den Urlaub für Jakob gelangte die immer noch verkleidete Magdalena von Mechelen zunächst westwärts nach Lille; von da an fuhr sie auf ordentlich geradem Wege über Cambrai, St. Quentin, Laon, Reims, Bar le Duc, Epinal, Thann nach Basel. Um nicht ganz zuletzt noch Kaiserlichen in die Hände zu fallen, wählte sie von Basel aus vorsichtig statt des Weges über Rheinfelden den Umweg über die Schafmatt nach Aarau. Schon am 15. Juli übernachtete sie im «*Rappen*» in Zürich. Andern Tages ließ sie «*ihr Taufgötti Caspar Keller von Hallaw, Tafelschneider by H. Hans Georg Oswalden sel. Wittib, widerum in Wybskleider bekleiden*».

Magdalena hatte nun nichts mehr zu verbergen. Ja, sie durfte erleichtert alle ihre Briefe vorweisen und ihre beinahe unglaublichen Erlebnisse dem erzählen, der sie auch für uns mit einer schönen Handschrift festhielt. Es mag der «*Hr. Obrist Pfarrer zu Zürich*» gewesen sein, dem der Feldprediger Steinreißer die Heimgekehrte noch besonders empfahl.

In aller Kühnheit brav

Nachforschungen über ihr weiteres Ergehen würden sicher auch im besten Falle nichts ergeben, das dem langdauernden und waghalsigen Jugendstreich vor ihrem 21. Altersjahr ähnlich wäre.

Die anstrengende Berufsarbeit und das Leben in der rastlosen, lärmigen Zivilisation überlasten uns und führen auf die Dauer zu vielen Gesundheitsstörungen. Auch die Fähigkeit zur Umwandlung und Assimilation der täglichen Nahrung kann darunter leiden.

Als aufbauende Verdauungshilfe empfiehlt sich das **Weleda Cassis-Preiselbeer-Elixier.** Es ist ein würzig-fruchtiges Tisch- und Nachtischgetränk aus dem höchst konzentrierten Saft der schwarzen Johannisbeere und der Preiselbeere, unter Zusatz von etwas Schlehe und Eberesche, und hat hohen diätetischen Wert. **Weleda Cassis-Preiselbeer-Elixier** unterstützt die Verdauungs- und Darmtätigkeit. Ein Kaffeelöffel voll, nach der Mahlzeit genommen, kann das Obstdessert ersetzen. Eine Verdauungshilfe ist somit geboten, die, zugleich kräftigend und erfrischend, das Gefühl der Verdauungsschwere nimmt.

200 ccm Fr. 5.25 500 ccm Fr. 10.80

Verlangen Sie die kostenlose Zustellung der Weleda-Nachrichten

WELEDA AG · ARLESHEIM

Tanken Sie täglich Kraft

Das KOLLATH-Frühstück spendet jeden Morgen neue Energien.
Mit FRUCO-Mark mundet es allen herrlich und ist im Nu zubereitet:

3 Esslöffel KOLLATH-Frühstückflocken mit frischer Milch und 2 Esslöffeln FRUCO-Mark vermischen.

KOLLATH-Frühstück 500 g Fr. 1.35
FRUCO-Mark 400 g, 4 Sorten von Fr. 1.30 bis Fr. 2.10

KOLLATH-Frühstück mit FRUCO-Mark

gibt Ihnen Kraft für den ganzen Tag!

Vallière erzählt in seinem Werke «Treue und Ehre» von den Hofdamen Ludwigs XIV., daß der König sie auf Bitten der Frau von Maintenon im Jahre 1691, also auch während des Pfälzischen Krieges, mit ins Feld genommen habe, um ihnen die Einnahme von Namur zu zeigen. Es standen 50 000 Mann vor der Stadt; der große Festungsbaumeister und Belagerungstechniker Vauban leitete die Belagerung. Tagelang dauerte der erbitterte Kampf in Gräben und um die Mauern, bis der Platz unter schweren Opfern fiel.

Ein königliches Schauspiel für die bigotte Freundin und die Hofdamen des Königs! Magdalena Bleuler ist sicher nicht aus solcher perverser Schaulust einige Jahre später zu Ludwigs Truppen gezogen.

Wir können sie aber auch nicht der kriegerischen Jungfrau von Orleans zur Seite stellen – auch darum nicht, weil diese ihr Geschlecht nie verbarg. Hätte unser kleines, in Uniform steckendes Mädchen etwas von der berühmten Jeanne gewußt, so würde sie gewiß in Reims recht kleinlaut und demütig zur Kathedrale hingeschaut haben, in welcher ihre große Schwester einst durch die Krönung Karls des VII. den Triumph ihrer kriegerischen Laufbahn erlebte.

Unsere Magdalena ist auch nur eine sehr bescheidene Schwester des Pagen Leubelfing; und abgesehen von den andersartigen Motiven, die beide zum Kriegsdienst in Mannskleidern bewog, verläuft die Existenz des reinen und ergreifenden Pagen in der poetischen Welt Conrad Ferdinand Meyers, nicht in der bittern Wirklichkeit des Pfälzischen Krieges. – Ähnlich verhält es sich mit Gottfried Kellers Eugenia in den «Sieben Legenden». Unsere Magdalena war kein erdichtetes, sondern ein braves, aber vermutlich doch bei aller Verwegenheit etwas törichtes Frauenzimmer. Ob sie wohl jemals den Spruch vernommen hat, den Keller seiner Legende voranstellt? «Ein Weib soll nicht Mannesgeräte tragen, und ein Mann soll nicht Weiberkleider antun; denn wer solches tut, ist dem Herrn, deinem Gott ein Greuel.» (5. Mos. 22,5.)

Ein Greuel war sie aber sicher nicht, sondern eher eine durch Verbitterung zu Tollkühnheit verführte Jungfer, die nach einem halsgefährlichen Emanzipationsversuch froh war, wieder lange Zöpfe und die ehrbare Tracht einer Zürcherin zu tragen.

...nach jedem Mittagessen meinen obligaten «Schwarzen» – aber natürlich USEGO-Kaffee

USEGO-Kaffee, der meistgetrunkene!

JUBILÄUM für «Schwarzen»	250 g	Fr. 3.20
PASCHA-Kaffee coffeïnfrei	250 g	Fr. 2.90
BRAMIL für Milchkaffee	250 g	Fr. 1.90

in Ihrem USEGO-Geschäft

Traubensaft – ein Freund im Glas

Er ist Ihnen wohlgesinnt und stets bestrebt, Ihnen genussreiche Stunden zu bereiten. Er verleiht dem Körper Energie und Ausdauer, belebt den Geist und verschafft philosophische Ruhe und Zufriedenheit. Traubensaft ist ein richtig festliches Getränk und es hat seine tiefe symbolische Bedeutung, «auf gute Gesundheit und Wohlergehen» anzustossen mit Traubensaft - dem Freund im Glas.